Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 14

Artikel: Marie Sollberger
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639572

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Kreuz", Herzogenbuchsee

Das erste Gast- und Gemeindehaus in der Schweiz

*

Die Gründung ist wie ein Naturvorgang aus der 20jährigen Arbeit des Frauenvereins Herzogenbuchsee herausgewachsen. Die Präsidentin, Frau Amelie Moser-Moser, schreibt in ihrem Jubiläumsbericht: «Um die bisherigen Errungenschaften zu einem Ganzen zu vereinigen, nach verschiedenen Richtungen hin noch auszubauen, bedurften wir eines Hauses, das wir am 4. Oktober 1890 käuflich übernahmen und am 1. Juli 1891 bezogen.»

Hören wir Maria Waser in ihrer Biographie: «Amelie Moser-Moser» in Schweizerfrauen der Tat (Rascher & Cie., Zürich): «Niemand im Dorf dachte, dass dieses ‚Arbeiterheim', das man zuerst angezweifelt, wohl auch bespöttelt und dann als ein Selbstverständliches hingenommen hatte, eine Ersttat darstellt von vorbildlicher Bedeutung». Uebereinstimmend mit diesem Urteil steht in der Zeitschrift für Schweizerische Statistik, 1900: «Das Verdienst, die ersten Kaffeehallen in der Schweiz besessen zu haben, kommt dem Kanton Bern zu. Im Kanton Bern ist aber auch eine höhere Stufe des alkoholfreien Wirtschaftswesens zum ersten Mal in der Schweiz erreicht worden.» Der Chronikschreiber erwähnt das «Arbeiterheim zum ‚Kreuz', das einzig in seiner Art dastehe.»

Heute trägt das «Kreuz» den Namen «Alkoholfreies Gast- und Gemeindehaus» und seine ausgewachsenen, einheitlich im alten patrizischen Bernerstil gehaltenen Räumlichkeiten umfassen neben den üblichen Räumen eines Gasthauses, neben der ausgebauten Haushaltungsschule und einer Schulküche, neben Kinderheim (jetzt Jugendherberge) und Volksbad, jedem frei zugänglich Spiel-, Billard- und Lesezimmer, eine kleine Bibliothek und Gesellschaftsräume, wo das geistige Leben des Dorfes Förderung erfährt... Jahrzehntelanger strenger Frauenarbeit hat es bedurft und eines Opfermutes ohne Grenzen von seiten der Vorkämpferin, bis dieses Haus zu dem wurde, was es heute ist: Ein Mittelpunkt gesunden, sozialen Lebens weiser Gemeinnützigkeit.» (Maria Waser)

Marie Sollberger

Zu dem Kranze derer in Herzogenbuchsee, die in aller Stille Grosses geleistet haben, gehört auch Marie Sollberger, die einfache Bauerntochter und Gründerin der Heilstätte Wysshölzli. Auf dem Bauernhofe, der einige Schritte südlich des alten Hauses, das ursprünglich als Heilstätte diente und heute ziemlich verlassen dasteht, liegt, ist sie 1846 geboren worden und mit zwei Brüdern und einer Schwester aufgewachsen. Ernste Gottesfurcht und vielseitige Bildung kennzeichneten den Bauernhaushalt. Die junge Marie Sollberger bildete sich in Musik und französischer Sprache aus. Es war aber, wie wenn ein geheimer Todeskeim im Hause wucherte. Kurz nacheinander starben ihre beiden Brüder und etwas später nach langem Siechtum im gleichen Jahre die Schwester und der Vater. 1892 verlor sie auch ihre Mutter und stand nun, 46 Jahre alt, völlig allein in der Welt, mit freier Verfügung über Haus und Vermögen. Noch während sie ihre Angehörigen pflegte, hatte sie in ihrer Tatkraft junge Töchter um sich gesammelt zu einem heimeligen Gesangsabend, wo sie mit ihnen Lieder einübte und sie am Klavier begleitete. Sie sammelte die Verachteten und Unglücklichen um sich, die in den siebziger und achtziger Jahren, wo die Trunksucht ein grauenvolles Ausmass angenommen hatte, im Land herumzogen. In Herzogenbuchsee trat Marie Sollberger als entschlossene Wegbereiterin der Trinkerrettung auf. Sie gründete den Blaukreuzverein, hielt Vereinsstunden in ihrem Hause und ging unverzagt zu den Trinkern, um ihnen zuzusprechen. Ihre werbende Liebe und männliche Entschlossenheit machten Eindruck und anderseits wurde sie tatkräftig durch Frau Amelie Moser unterstützt, die das erste alkoholfreie Gemeindehaus der Schweiz gegründet und geschaffen hatte.

Nach dem Tode ihrer Mutter entschloss sich Marie Sollberger, ähnlich wie in Kirchlindach für Männer, in Herzogenbuchsee in ihrem Heim eine Trinkerheilanstalt für Frauen zu schaffen. In der damals 30jährigen Elise Schmid fand sie eine gleichgesinnte Helferin und zusammen begannen sie die Betreuung von Alkoholkranken. Nachdem die ersten Kuren gelungen waren, kamen andere Kranke oder wurden gebracht. Entschieden und liebevoll kümmerte sich Marie Sollberger um ihre Pfleglinge und sorgte in stiller, aber mühsamer Arbeit für deren Heilung. Im Sommer 1917 konnte sie mit ihrer Freundin auf 25 Jahre selbstgewählter, schwerer Arbeit zurückblicken. 500 Frauen hatten in dieser Zei in ihrem Heim Aufnahme gefunden. Am 28. November 1917 verschied die Schöpferin des heutigen Wysshölzli, nachdem sie noch vorher weitgehend den Fortbestand der Anstalt zu sichern versucht hatte. Obwohl nicht, wie von ihr vorgesehen, das Blaukreuz die Anstalt übernommen hat, fanden sich doch eine Anzahl Männer, die 1918 durch die Gründung einer Genossenschaft den Fortbestand der Anstalt sicherten. 1932 zog diese in einen Neubau um, wo heute das von Marie Sollberger begonnene Werk weitergeführt wird.

Das Oberdorf. Im Hintergrund die Heilstätte Wysshölzli